

Flucht und Migration

In Italien kommen schon seit vielen Jahren Geflüchtete über das Mittelmeer an, die meisten davon stammen aus afrikanischen Ländern. Gründe für die aus Afrika Flüchtenden gibt es zahlreiche: autoritäre Regime, gewaltsame Konflikte, politische Unterdrückung, Terrorismus, Naturkatastrophen, Klimawandel, Armut und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit. Die Menschen erhoffen sich im Ausland ein besseres Leben und auch, in Form von Geldtransfers in ihr Heimatland, ein besseres Leben für ihre oft zurückgelassenen Familien. Es flüchten meist nicht die Ärmsten der einzelnen Länder, sondern finanziell etwas besser Gestellte. Denn die Flucht ist dadurch, dass die Schlepper und Schleuser immense Summen fordern, mit erheblichen Kosten verbunden, die sich viele gar nicht leisten können¹. Seit 2011 nahm die Zahl der über das Wasser Ankommenden im Zuge der Revolutionen in vielen afrikanischen Staaten noch drastisch zu. Das hatte zur Folge, dass die Geflüchtetenlager stark überfüllt waren. Vor allem die Lager auf der italienischen Insel Lampedusa, die näher am tunesischen als am italienischen Festland liegt, platzten aus allen Nähten. Vermutlich auch deshalb beschloss die italienische Regierung, die Ankommenden nicht wie zuvor in den Erstaufnahmezentren festzuhalten, sondern ihnen völlige Bewegungsfreiheit zu lassen. Die Insel war sowieso immer nur Transitort, die eigentlichen Asylverfahren werden in anderen Landesteilen abgehalten².

Die Ankommenden flüchten über Tunesien oder Libyen nach Italien. Doch die Reise beginnt meist schon viel früher. Viele der Menschen, die aus zahlreichen afrikanischen Staaten wie Sudan, Ägypten, Niger, Tschad, Ghana oder Mali³ kommen, haben schon vor der gefährlichen Reise über das Mittelmeer den harten Weg durch die Sahara auf sich genommen. Viele hatten gar nicht vor, weiter in die EU zu reisen. Vor allem Libyen war lange ein populäres Ankunftsland. Erst der seit 2014 andauernde libysche Bürgerkrieg zwingt sie zur Weiterreise. Die Ankunft in Italien geschieht also häufig recht zufällig, einige sind sich beim Einsteigen in das Boot nicht einmal bewusst, wohin sie sich auf den Weg machen⁴. Neben der Ankunft über den Seeweg kommen in Italien auch Menschen über den Land- oder Luftweg an, jedoch in einer vergleichsweise niedrigen Anzahl. 2020 gelangten (ohne Dezember) trotz des durch die Corona-Krise stark eingeschränkten Flugverkehrs 3.100 Menschen über den Luftweg nach

¹ Krug et al.: Flucht und Migration in Afrika, Ursachen, Umfang und Herausforderungen, 2016, <http://www.amnesty.eu/wp-content/uploads/2020/09/Libya-report-Between-life-and-death.pdf>, letzter Zugriff 27.09.2021, S. 29

² Reckinger: Bittere Orangen, Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa, 2018, S. 9-10

³ Amnesty International: Between Life and Death, Refugees and Migrants trapped in Libya's Cycle of Abuse, 2017, <http://www.amnesty.eu/wp-content/uploads/2020/09/Libya-report-Between-life-and-death.pdf>, letzter Zugriff 27.09.2021, S. 14

⁴ Reckinger, 2018, S. 50-51

Italien. Über das Festland, das vor allem über die slowenische Grenze erreicht wird, kamen 4.121 Menschen in Italien an⁵.

Seit einigen Jahren nun sinken die Zahlen der Ankommenden, dennoch ist Italien eines der Länder weltweit, das die meisten Asylanträge erhält. Auch 2020 erreichten immer noch 34.154 Geflüchtete mit dem Boot italienisches Staatsgebiet. 40 % der Ankünfte über das Mittelmeer erfolgen auch heute noch auf der Insel Lampedusa.

Doch wichtig ist auch, sich anzuschauen, wer eben alles *nicht* die italienischen Inseln erreicht. Denn 40 % der in Libyen startenden Menschen werden noch von der libyschen Küstenwache davon abgehalten, die Reise über das Mittelmeer fortzusetzen⁶. Die Zusammenarbeit der EU mit der libyschen Küstenwache, um Geflüchtete nicht in die EU zu lassen, läuft nun schon seit etwa 20 Jahren. 2016 wurde sie noch einmal deutlich verstärkt, obwohl sie in dieser Form gegen internationales Recht sowie die italienische Verfassung verstößt. Die EU gibt Unterstützung in Form von Material, z. B. Booten, sowie durch die Ausbildung von Personal⁷. Allein von Januar bis Mitte August 2021 wurden 22.000 Menschen von der libyschen Küstenwache zurück aufs libysche Festland gebracht⁸.

Doch die sinkenden Ankunftsahlen von Geflüchteten in Italien sind nicht nur mit der Zusammenarbeit der EU mit Libyen zusammenzubringen, sondern auch der Kriminalisierung der Seenotrettung geschuldet. Allein im Jahr 2020 wurden 4.944 Menschen vor dem Ertrinken im Mittelmeer gerettet, die allermeisten davon jedoch nicht von der Küstenwache, sondern von Nichtregierungsorganisationen. Doch denen wird die Arbeit zunehmend mit legalen Mitteln erschwert⁹. So sind im Jahr 2020 etwa 1.400 Menschen gestorben oder gelten seitdem als vermisst. In den Jahren davor waren es sogar noch deutlich höhere Zahlen, beispielsweise 2017 mit 3.100 Geflüchteten¹⁰.



© United4Rescue:
<https://www.flickr.com/photos/united4rescue/51207067950/>

Viele der Ankommenden werden schnell von den realen Lebensbedingungen für Geflüchtete in Europa ernüchtert. Fast alle der Geflüchteten in Italien haben zumindest einmal im Laufe ihres Migrationsprozesses zeitweise keinen legalen Aufenthaltsstatus¹¹ und sind so dazu gezwungen, irreguläre Beschäftigungsverhältnisse anzunehmen, um zu überleben. Viele sind

⁵ ASGI (Associazione per gli Studi Giuridici sull'Immigrazione): Country Report: Asylum Procedure, 2021, <https://asylumineurope.org/reports/country/italy/asylum-procedure/>, letzter Zugriff 22.09.2021

⁶ ASGI, 2021

⁷ Amnesty International, 2017, S. 16

⁸ Médecins sans Frontières: Middle East & North Africa, Libya, <https://www.msf.org/libya>, letzter Zugriff 27.09.2021

⁹ ASGI, 2021

¹⁰ UNO-Flüchtlingshilfe: Flucht nach Europa, <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/mittelmeer>, letzter Zugriff 27.09.2021

¹¹ Bundeszentrale für politische Bildung: Irreguläre Migration, ‚Clandestine‘ und ‚irreguläre Migranten‘, 2012, <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/145675/irregulaere-migration>, letzter Zugriff 27.09.2021

so verzweifelt, dass sie eigentlich wieder zurückreisen wollen, dies aber aufgrund von fehlenden Papieren nicht können. Die in der Heimat zurückgelassenen Familien und Freund*innen glauben den Geflüchteten oft nicht, dass die Lebensbedingungen wirklich so schlecht sind¹². Viele der Geflüchteten reisen auch in ein anderes europäisches Land weiter, die wenigsten leben die ganze Zeit in ein und demselben Land während ihrer Migrationsgeschichte. Durch die Dublin-III-Verordnung aus dem Jahr 2013 werden viele der Weiterreisenden aber wieder nach Italien zurückgeschickt, weil sie Asyl nur in dem Land beantragen können, in dem sie zuerst europäischen Boden betreten haben.

¹² Reckinger, 2018, S. 146